

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 47 (1976)

Heft: 2

Rubrik: VSA-Region Aargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VSA-Region Aargau

An der Zusammenkunft der aarg. Kinder- und Jugendheimleiter Ende Oktober im Schulheim Friedberg in Seengen informierte Urs Trottmann über das Wesen der Supervision. Die anschliessende, geraffte Zusammenfassung von M. Signer (Protokoll) soll die wesentlichsten Punkte dieser Tagung in Erinnerung rufen.

18 Heimleiter kamen im Friedberg zusammen, um ein Referat von Herrn Urs **Trottmann**, dipl. Psychologe, Baden (Dozent an der Schule für Soziale Arbeit Zürich und Supervisor), anzuhören über das aktuelle Thema **Supervision**.

Nach einer theoretischen Einführung besprachen wir anhand eines Interventionsberichtes (Beispiel) die Arbeit des Supervisors. Auch auf verschiedene Fragen, die sich in der Praxis ergeben, wurde eingegangen.

Praxis

(Praxisanleitung)
(Gruppenleiter,
Heimleiter, Chef)

Wissen

(Ausbildung,
Theorie)
(Lehrer,
Fachautorität)

Klärung
des persönlichen Anteils
Supervisor

Supervision = auf deutsch: «Praxisberatung». Supervision ist in der Ausbildung eine Hilfe beim Finden der Identität als Erzieher. Für solche, die lange in der Arbeit stehen, kann Supervision eine «Blutauffrischung» bedeuten. Bedingungen für Supervision: angstfreier Raum (keine direkte Abhängigkeit gegenüber Chef, keine direkten existenziellen oder materiellen Folgen).

Was ist ein Supervisor? = breiterer Verhaltensspezialist (jeder Supervisor steht seinerseits auch wieder unter Kontrolle).

Eingesetzte Mittel: wir unterscheiden verschiedene Ebenen (Klienten). Reflexion über Klienten, Institution, hier und jetzt (Gegenwart). Interventionsbericht, Beobachtungsbericht, Uebungen, Rollenspiel, Gruppenodynamik, Theorie, Literatur.

Evaluation: mündliche Auswertung nach 20 Sitzungen (dann eventuell Pause oder eventuell Methode wechseln (nach 10 Sitzungen Zwischenauswertung).

Einzel-supervision: 2 Personen (Paar). Gruppen-Supervision: verschiedene Leute aus verschiedenen Heimen (Gruppenpsychologische Probleme).

Team-Supervision: zum Beispiel alle Mitarbeiter aus einem Kleinheim oder ein Teil des Personals eines Grossheims (organisatorische hierarchische Aspekte einbezogen). Auch der Heimleiter sollte sich beteiligen.

Der Supervisor kann überflüssig werden (Kollegenberatung). Herr Trottmann findet, Team-Supervision sei das Beste. Es geht auch ohne Supervisor, der Heimleiter hat dann einen Teil dieser Arbeit zu leisten. Der Lerneffekt ist aber wesentlich höher in der Supervision. Supervision soll im Rhythmus von 14 Tagen stattfinden. Eine Verunsicherungsphase ist normal, sie verläuft meist wellenweise. Der Supervisor muss mit dem Erziehungsziel des Heimes einverstanden sein. Der Supervisor muss vorher mindestens 2 Jahre in einem Heim gearbeitet haben, er muss vertraut sein mit den Gegebenheiten der Supervisanden:

Dimensionen — Supervision

(berufliche Aspekte)

Gruppen

Sensitivity-Training

Analyse (Vergangenheit)

Therapie (Arzt zuständig)

Supervision geschieht nicht durch:

Freund (gratis, zum Entladen), Klientenbesprechung, Mitarbeiterbesprechung, Praxisanleitung, Chefbesprechung.

Auswirkungen für den Erzieher mit Supervision:

- er kann neurotische Arbeitsbeziehung auflösen
- er kann Weiterbildungswünsche bekommen

Auswirkungen für den Heimleiter:

die zentrale Stellung wird kleiner, dafür wird er in gewissen Bereichen entlastet. Für eine mütterliche Heimleiterin z. B. bedeutet die Supervision eine Bedrohung (*für den allzu väterlichen Heimleiter übrigens auch — Am. Red.*)

Finanzen: eine Einzelsupervision kostet Fr. 85.— bis 90.— (1½ Std.), sie findet beim Supervisor statt; eine Gruppen-supervision kostet Fr. 120.— (2 Stunden), sie findet im Heim statt. Die Kosten werden subventioniert. Im 10jährigen Erziehungsgesetz des Aargaus ist die Supervision noch nicht erwähnt. Die Erziehungsdirektion plant ein neues Gesetz (wir werden zu gegebener Zeit zur Vernehmlassung eingeladen).

Kommt der Wunsch für die Supervision von den Heimleitern oder von den Erziehern? Es sollte ein Zusammenspiel zwischen Heimleitung und Mitarbeitern sein.

Ein guter Supervisor befähigt die Erzieher und den Heimleiter zu besserer Leistung, zu mehr Verhaltensmöglichkeiten gegenüber den anvertrauten Klienten, was u. a. zur Hebung der Erziehungsqualität führen soll.

Bei einem feinen Zvieri im Friedberg wurde rege weiterdiskutiert. Es wurde auf die nächste Veranstaltung der Kinder- und Jugendheimleiter hingewiesen (Thema: Strukturierung und Organisation eines Heimes). Diskutiert wurde auch noch über

die neuen VSA-Statuten, die an der letzten VSA-Tagung «verworfen» wurden und nun neu überdacht werden müssen. Die Anwesenden sind, wie unser Regionalvorstand der Meinung, dem VSA sollten auch Mitarbeiter und Kommissionen als Mitglied angehören können (besonders unsere Erzieher von der aarg. Heimerzieherschule, die sich sonst nirgends anschliessen können). Es dient sicher der Sache, wenn wir uns zusammenschliessen.

Für das Protokoll:
M. Signer, R. Haller

Herzberg-Jubiläum 1976

Wer das letzte Mitteilungsblatt aufmerksam durchgelesen hat, stiess auf den trockenen Satz «1976 ist Jubiläumsjahr: 40 Jahre Herzberg! Die Fragen dazu werden im Vorstand besprochen.» In der Zwischenzeit geschah dies auch. So an den Vorstandssitzungen der Freunde und der Stiftung. Dabei stellte sich heraus, dass gleich drei (!) Jubiläen zu feiern sein werden

- 50 Jahre Freunde Schweizerischer Volksbildungsheime
- 40 Jahre Volksbildungshaus Herzberg
- 25 Jahre SVEB (Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung, gegründet auf dem Herzberg)

Aufgrund der Besprechungen hat man sich auf das folgende Vorgehen geeinigt:

- Bildung einer Arbeitsgruppe
- Festlegung des Rahmens
- Ausarbeitung eines Detailprogrammes

Einige konkrete Aufgaben liegen bereits vor. Die Jubiläen sollen zum Anlass genommen werden, den Herzberg regional wie auch gesamtschweizerisch bekannter zu machen und damit für Kursprogramm und Kursteilnehmer zu werben. Die «Freunde» möchten ihren Mitgliederbestand erhöhen und die Bauschuld weiter verkleinern. Die Mitgliederversammlung 1976, am 8./9. Mai, wird in einem besonders festlichen Rahmen stattfinden und der Herzbergbasar regelmässig auf dem Markt in Aarau vertreten sein. Der seit Jahren geplante Werbeprospekt soll nun ebenfalls verwirklicht werden.

Wie können und sollen wir aber die drei Hauptziele des Jubiläumsjahres, Aufklärung, Werbung und Mittelbeschaffung, erreichen. Als erstes möchte die Arbeitsgruppe einen Ideenkatalog aufstellen, und dazu sind Sie alle herzlich eingeladen, uns Ihre Meinung und Ihre Ideen mitzuteilen.

Ideen bedürfen zur Verwirklichung aber auch der aktiven Mitarbeit, denn Sie wissen sicher, dass sowohl unsere Finanzen als auch die Mitarbeiter auf dem Herzberg knapp sind. Deshalb ergeht die dringende Bitte an jedermann, sich für «handfeste» Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

Als Anhaltspunkte für Ideen und Mitarbeit möge folgende wahllose Aufstellung Ihre Phantasie beflügeln:

- Marktstand mit Bauernbrot, Zopf, Guetzli, Konfi nach «Grossmutterart», heissen Würstli, Spielsachen, kunstgewerblichen Artikeln, Büchern von F. Wartenweiler
- Kerzenziehen für den Herzberg organisieren
- Anfertigen von Sachen aller Art für den permanenten Basar auf dem Herzberg und den Märitstand in Aarau (Backwaren, Ostereier usw.)
- Betreuung des Herzbergstandes am Markt in Aarau (Samstage)
- auf dem Herzberg Drucksachen einpacken, Adressen schreiben, im Archiv Unterlagen für eine Ausstellung suchen
- am Wohnort eine eigene Veranstaltung durchführen (Konzert, Volkstanzabend...)
- seine Freunde und Bekannten als Kursteilnehmer und neue Mitglieder auf den Herzberg bringen
- Ihre Ideen? Ihre Mitarbeit?

Am 8./9. Mai findet die Jubiläums-Jahresversammlung der Stiftung Herzberg und der Freunde Schweiz. Volksbildungsheime statt.

Senden Sie uns Ihre Zuschrift an:

Jubiläum 76, Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Aarau AG.

Wir freuen uns darauf! Ihr Herzberg

eine Aufblähung des Verbandes und die damit verbundenen Kosten.

Um eine bessere **Vermittlungsmöglichkeit** von stellensuchendem Haus- und Heimpersonal zu ermöglichen, wird die Schaffung einer vereinsinternen Vermittlungsstelle ins Auge gefasst. Der Präsident wird künftig Meldungen über Lücken im Personalbestand und über Stellensuchende entgegennehmen und weiterleiten.

Die allgemeine Umfrage wird nicht benutzt. *Der Aktuar: E. Hörler*

einem Bedürfnis. 23 Niederurnerinnen und Niederurner wohnen gegenwärtig in verschiedenen Altersheimen unseres Kantons, und einige weitere sogar ausserhalb des Kantons. In der Gemeinde selbst sind verschiedene Betagte, die sehnlichst auf eine Uebersiedlung ins Altersheim warten und andere, die sich mit diesem Gedanken befassen. So besteht nun die Hoffnung, dass dieses Heim in absehbarer Zukunft betriebsbereit sei, dass sich der Neubau wohnlich gestalte und deren Pensionäre sich darin wohl fühlen können.

Hans Schläpfer

Aus der VSA-Region Glarus

Niederurnen: Die gut besuchte Ortsgemeindeversammlung vom 28. November 1975 bedeutet in der Geschichte Niederurnens einen Markstein, wurden doch Kredite enormen Ausmasses bewilligt. Unter anderen Geschäften bewilligte sie einen Beitrag von 1,2 Millionen Franken für den Bau eines Alterswohnheimes, kombiniert mit Alterswohnungen. Die Fürsorgegemeindeversammlung doppelte nach und beschloss ebenfalls einen Baubetrag an das Altersheim von 1,2 Millionen Franken. Durch Rückstellungen für diesen Zweck in den letzten Jahren sind bei beiden Institutionen schon beträchtliche Teile dieses Kredites gesichert. Der schon 1935 geäufnete Bürgerasylfonds ist bis heute auf 600 000 Franken angewachsen. Das Stiftungsvermögen beträgt 84 000 Franken. Nach Eingang der zugesicherten Subventionen von Bund und Kanton verbleibt für das auf 9,3 Millionen Franken veranschlagte Projekt noch ein Fremdkapitalbedarf von 1,9 Millionen. Somit scheint den zuständigen Behörden die Finanzierung gesichert zu sein, und mit dem Bau kann im Frühjahr 1976 begonnen werden. Der Betrieb des Altersheims soll selbsttragend sein, was bei einer guten Besetzung und einer durchschnittlichen Pensionstaxe von 28 Franken pro Tag möglich sein sollte.

Das aus einem Wettbewerb hervorgegangene Projekt von den Architekten Prof. B. Huber und A. Trachsel, Zürich, sieht vor, nebst den für den Betrieb erforderlichen Räumen 50 Einzelzimmer und 4 Doppelzimmer für Pensionäre, ferner zehn 1-Zimmer- und zwei 2-Zimmer-Alterswohnungen. Die 16 Quadratmeter grossen Pensionärräume können auf vielfältige Weise möbliert werden, jedes Zimmer ist mit einem separaten Raum mit Lavabo, WC und Dusche, ein Spezialmodell für Betagte, ausgestattet. Die von der Decke bis zum Boden reichende Fenstertüre gestattet unbehinderte Sicht, auch vom Rollstuhl aus. Auf den Bau von Balkonen wird verzichtet.

Aus der VSA-Region Appenzell

Bericht über die Vorstandssitzung vom 8. Januar 1976

Um 9.30 Uhr kann der Präsident die Sitzung eröffnen. Er gibt dabei seiner Freude Ausdruck, dass wieder alle der Einladung Folge leisten konnten.

Die **Protokolle** der letzten zwei Sitzungen werden angehört und genehmigt.

Als Auftakt des **Jahresprogrammes** wird eine **gemütliche Wintertagung** mit Filmbeiträgen der Kollegen Bernhard und Heeb auf Ende Februar angesetzt.

Die **Jahresversammlung** soll Ende April stattfinden, wenn möglich in Verbindung einer Schiffahrt auf dem Bodensee.

An der **Herbsttagung** in Form einer gemeinsamen Wanderung von Kronberg nach Appenzell soll nebst dem ungezwungenen Gedankenaustausch der Fitness Rechnung getragen werden.

Beim Verlesen der geplanten Veränderungen im Zusammenhang mit der bevorstehenden **Statutenrevision** **VSA** werden verschiedentlich Bedenken laut, insbesondere befürchtet man

Aus der VSA-Region Schaffhausen-Thurgau

Ballettaufführung in Alterssiedlung und Pflegeheim Weinfelden

Grosse Freude bereitete den Insassen der Alterssiedlung und des Pflegeheimes in Weinfelden eine Mädchengruppe der Ballettschule Kreuzlingen. Was diese Mädchen zur Schau brachten, erregte Erstaunen; graziös, leicht und behende bewegten sich die Schülerinnen. Eine beseelte Innigkeit wurde mit der Schönheit ihrer Bewegungen verbunden. Drei Mädchen traten in bunten Kleidchen zum polnischen Nationaltanz «Krakowiak» an und wussten durch ihre beschwingten Bewegungen die Zuschauer zu beglücken. Weiter folgten Tänze, wie die italienische «Tarantella» und ein bretonischer Tanz. Als Abschluss erfreute der Spitzentanz «Pizzicati», ein Tanz, der besondere Anforderungen stellte und mit feiner Eleganz und Anmut ausgeführt wurde.

F. Blumer, als Leiter der Alterssiedlung und des Pflegeheimes, hatte guten Grund, das Dargebotene herzlich zu danken.

H. Baer

VSA-Region Zürich

Arbeitsgruppe Alters- und Pflegeheim

Im November durften wieder 22 Teilnehmer das neue Alterswohnheim in Wallisellen besichtigen. Mit ihrer aufgeschlossenen und grosszügigen Art bewies das Heimleiterpaar, M. Kläusli, mit welchem Elan und welcher Freude es sich an seine neue Arbeit heranwagte. Wir wünschen ihm für seine Aufgabe viel Kraft und Segen. Im zweiten Teil orientierte D. Buck, Altersheim Wetzikon über seine Dänemark-Studienreise; mit eindrucksvollen Dias wurden die Ausführungen vertieft.

Die nächste Zusammenkunft findet am 25. Februar 1976, 14.00 Uhr, im Alters- und Pflegeheim Ruggacker, 8953 Dietikon, statt.